

4. Gedichte von Wilhelm Schütter. Greifswald 1836, bei A. C. Koch. 8. 184 S.

Die Entstehung dieser Gedichte, die der Verf. in der Vorrede erzählt, muß das Urtheil über dieselben mildern. Nach einer schweren Krankheit suchte der Verf. während einer langen und langweiligen Reconvalescenz Erheiterung und geistige Nahrung in poetischen Genüssen und wählte vorzugsweise Uhland's Gedichte; durch die Lectüre zur Nachahmung angespornt, suchte und sammelte er eine Menge von Stoffen, von welchen die in vorstehender Sammlung enthaltenen ausgeführt und der Schwester, der treuen und liebenden Pflegerin, gewidmet wurden. — Das ist nun alles recht schön und gut; aber die Frage ist auch sehr natürlich: gehörten diese Erzeugnisse eines kranken und düstern Gemüthes, eines schwachen und zerrütteten Denkens wohl der Oeffentlichkeit an? Ich glaube nicht; wenigstens hätten sie vorher im Zustande der physischen und psychischen Gesundheit durchgesehen und gebessert werden sollen. Denn abgesehen davon, daß die meisten die dunkelgraue, monotone Färbung eines kranken Gemüthes, welches an der Genesung noch immer zu verzweifeln scheint, an sich tragen; blickt auch die natürliche Langeweile des Reconvalescenten zu deutlich daraus hervor und giebt ihnen eine keineswegs wohlthuende Gedehntheit. Dies gilt besonders von den Romanzen und Balladen, in welchem der Verf. seinem Vorbilde, Uhland, der auf eine seltene Weise Gedankenreichthum und Gedrängtheit in der Behandlung des Stoffes verbindet, auch nicht im Entferntesten nachgekommen ist. Die einfachsten Stoffe, wie z. B. S. 30 „der Räuber“, S. 70 „die Bettlerin“ sind in 20—40 Strophen ausgeführt, wo sie sich bequem in 8 bis 12 fassen ließen. Gelangener sind die kleinen lyrischen Gaben und es findet sich unter ihnen manches artige Liedchen.

Druck und Papier sind recht schön, dagegen aber ist die Correctur sehr nachlässig besorgt.

5. Die Askanier. Romanzen und Balladen von Adolph von Navées. Zerbst, 1836, in Commission bei G. A. Kummer. 8. 140 S.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, die Fürsten seines Vaterlandes — worunter man aber nicht Deutschland, sondern das kleine Fürstenthum Anhalt verstehen muß — in dem vorstehenden Romanzen-Cyklus zu besingen; lassen wir dem — freilich sehr eingeschränkten — Patriotismus, der diese Lieder geboren, auch alle Gerechtigkeit widerfahren, so läßt sich doch nicht verkennen, daß

die Aufstellung einer so engen Schranke der wahren Poesie nicht förderlich seyn kann. Diese ist denn in dem Buche auch wenig zu finden und selbst in der rhytmischen Behandlung finden sich bedeutende Fehler. Lobenswerth ist der Fleiß und die Ausdauer, mit welchen der Verf. alles seit dem 13ten Jahrhundert bis auf die neueste Zeit irgend Bemerkenswerthe gesammelt und besungen hat und hierdurch werden diese Arbeiten gewiß wenigstens einem kleinen Leserkreise lieb und werth sein. Können wir auch der Länge wegen kein ganzes Gedicht als Probe mittheilen, so mögen wenigstens einige Strophen hier stehen:

Die Theilung des Landes.

Abram (?) zog von Egyptenland aus
Gen Mittag zog er fort;
Und Lot, sein Bruder, war mit ihm,
Wie er zog von Ort zu Ort.

Und beide hatten der Heerden so viel,
Daß das Land sie nicht ertrug,
Als Abram (?) zu Bethel in Canaan
Auf seine Hütten schlug.

Da hatten Streit über Abrams (?) Vieh
Die Hirten jeden Tag,
Und über Lot's Vieh hatten sie Streit;
Abram zu Lot nun sprach:

Zu Lot sprach Abram: Lieber, laß' Streit
Nicht seyn zwischen mir und dir;
Wir sind ja Brüder, das Land ist weit;
So scheid dich von mir!

Dies wird genügen, um des Verf. Art und Weise zu erkennen. Als Anhang des — wirklich prächtig ausgestatteten — Buches finden wir eine Reihe historischer Noten, zur Erläuterung einzelner Stellen der Gedichte.

Robert Blum.

6. Thüringische Volksagen von Adolph Bube. Gotha, Müller. 1837. 44 S. 4.

Wir erhalten deren hier 15, von Hrn. B. sehr wacker bearbeitet; als da sind: das Gottesfeld, das Kind am Falkensteine, Bonifacius von einem Adler gespeist, Königin Reinschweig, das Jesusbrännlein, die wilde Jagd, der Inselfberg, das Gespenst zu Ruhla, der heiligen Elisabeth Handschuh, Heinrich von Welsbach, die drei Gleichen, das Wächterglöckchen zu Weimar, die Ahnenfrau des Friedenstein, der Jungfernsprung bei Arnstadt, die große Glocke zu Erfurt. Wie Hr. B.